

förmlichen Erneuerung ihrer Kirche. Diese sollte nämlich statt des Schindeldaches ein Schieferdach, theils neue, theils erweiterte Fensteröffnungen auf allen Seiten, neue Männer- und Weiberstühle, so wie eine neue Kanzel und Beichtstuhl erhalten; das Glockenhäuschen aber, bis auf den Unterbau, entfernt und dafür ein Thurm, wie er jetzt ist, aufgeführt werden. Sei es, daß dieser Plan nicht zur Ausführung kam, er ehret die Gemeinde; denn nach den bei den Acten liegenden Zeichnungen wäre die Kirche herrlich geworden. Doch man hatte die Kräfte überschätzt und darum beschränkte man sich bezüglich des Aeußeren nur auf den Thurmbau und eine Ziegeldachung; innerlich aber wurden die genannten Gegenstände erneuert. 1740 war Alles vollendet. Seit jener Zeit ist Nichts wieder gethan worden, was freilich nöthig wäre; allein die Kirche besitzt nicht das geringste Vermögen, das vor 100 Jahren doch mehrer Hundert Altschock betrug. Von jeher entbehrte sie einer Uhr, zu welcher ein Legat von 8 Thln. vorhanden ist, und vor Allem einer Orgel. Der letztere Mangel ist entfernt. Es befand sich nämlich bei hiesiger Kirche stets ein Glöckner, dessen Einkommen, außer freier Wohnung im Glöcknerhause, äußerst gering war und noch geringer 1835 dadurch wurde, daß der damalige alte, brave Glöckner das Schulgeld von den hiesigen schulfähigen Kindern, die er bis ins 12te Jahr unterrichtete, ohne Entschädigung verlor, ob er schon darauf confirmirt war. Als nun durch den Tod diese Glöcknerstelle 1840 erledigt wurde, so war, da keine besondere Function außer dem Mittag- und Abendlauten mit derselben verbunden war, kaum Besseres zu thun, als diese mit der Schulstelle in Niederaltersdorf zu vereinigen und das Glöcknerhaus zum Nutzen der Kirche, aus deren Mitteln es erbaut war, zu veräußern. Die Gemeinde brachte es, nachdem der Plan die nöthige Genehmigung erhalten hatte, käuflich an sich, und aus dem Erlös wird im laufenden Jahre eine neue, von Herrn Schilling zu Schleiz gefertigte Orgel aufgestellt. Auf dem Thurme befinden sich 2 Glocken. Die Größere ist die Jüngere; denn sie trägt in Mönchsschrift die Worte: *Ihesu rex glorie veni cum pace. Anno domini 1531.*, während die Kleinere, ohne Jahreszahl, weit ältere und unleserliche Schriftzüge — nur *Maria du rene* ist leserlich — am Kranze trägt. Ihr Geläute ist *g, gis*.

Der, die Kirche umgebende Gottesacker hat 150 Ellen im Umkreis und enthält nichts Merkwürdiges.

Hier mögen sogleich die Pfarrer von Ober- und Niederaltersdorf folgen seit der Reformation: 1.) Georg Schieferdecker, stellt 1537 einen Lehnsbrief aus. 2.) Conrad Reichenbach, 1549. 3.) Johann Friedrich, kam 1576 von Neukirchen hieher, wo er Diac. war. Er unterschrieb mit die *Form. Conc.* 4.) M. Andreas Schneider, 1586, ward Archidiacon zu St. Thomä in Leipzig, wo er 1621 starb. 5.) Barthol. Roth, wurde 1592 nach Hirschberg im Reuß. versetzt, wo er starb. 6.) Heinrich Dörmeier, 1594, der mit den Seinigen hier 93 Mal Gevatter stand, † 1628 allhier. 7.) M. Johann Bösewetter, † als Diac. in Zwickau. 8.) Joh. Porner, aus Eisterberg, 1631, wurde nach Langenhessen versetzt, wo er starb. 9.) M. Daniel Friedrich, 1633, bald darauf Diac. in Zwickau. 10.) M. Theod. Illingig, erst Contr. zu Zeitz, 1634. 11.) Joachim Kaufher, 1642—1677. 12.) M. Christian Threpte, aus Dresden, 1677, heirathete die Wittve des Vorigen und † 1706 allhier. 13.) M. Balthasar Andreas Spizner, aus Blankenhain, † 1755. 14.) M. Joh. Andr. Spizner, Sohn des Vorigen, 1750 Substitut desselben, † 1791. 15.) Joh. Adolph Spizner, aus Blankenhain, ward 1812 Pfarrer in Langreinsdorf. 16.) Christoph Aug. Lebr. Gilbert, aus Erlbach bei Chemnitz, † 1832, wahrscheinlich an den Folgen einer grausamen Behandlung von einigen schlechten Subjecten aus einem benachbarten Dorfe, die ihn nicht zum Pfarrer haben wollten. 17.) Carl Friedr. Geißler, aus Rabenau, † 1837. 18.) Eduard Krenkel, aus Adorf, seit 1837 hier.

Die Pfarrwohnung ist 1768 erbaut, nachdem die alte dem Einsturz nahe war. Die Wirthschaftsgebäude sind noch die alten. Das Pfarrgut enthält 38 Acl. 75 Ruth. *inclus.* 17 Acl. 227 Ruth. Waldboden, welcher mit Schwarzholz gut bestanden und neuerlich sorgfältig gepflegt, für Pfarre und Schule das Deputatholz giebt, wovon aber die Kirchen das Stockholz ziehen. Aus diesem Pfarrwalde wurde Pfarre und Schule neu aufgebaut und zu jeder Reparatur an den Kirchen stets ein bedeutender Beitrag gegeben, was jedenfalls zu viel war und deswegen von dem sonstigen Pfarrdeputate an 24 Klästern $\frac{1}{2}$ ellige Scheite im J. 1832 einen Ab-

zug von 10 Klästern nöthig machte, wodurch die Stelle viel verloren hat.

Daß Kriegsunsfälle, namentlich im 30jährigen Kriege, auch hier schwer auftrafen, läßt sich denken, wenn auch P. Illingig nicht bemerkt hätte, daß seine Wohnung 1639 zum ersten Male und 1640 von den Bannerschen zum 2ten Male, wobei auch das Kirchenvieh verloren gieng, geplündert worden sei. Er selbst flüchtete 1640 die Monate April und Mai nach Greiz und das Kirchenbuch dieses Jahres schloß er also: *Annus finit iter: finem da, Christe, malorum, Ac belli rabiem pelle ubicunque procul.* — In freundlicher Lage, $\frac{1}{2}$ St. östlich von Oberaltersdorf liegt

Niederaltersdorf

mit 40 Gütern und 26 Häusern von 384 Seelen bewohnt, auf 823 Acler 168 Ruthen mit 14,666,10 Steuereinheiten, dessen Kirche aus der Zeit ist, wo der Rundbogen in den Spitzbogen übergieng. Sie ist also wohl neuer, als die obere. Nach dem Hussitenkriege hat sie bedeutende Veränderungen erfahren, wie die Form des Thurmes zeigt. Ihr Schieferdach ist seit 1718 hergestellt. Innerlich wurde sie 1802 durch eine Wohlthäterin, Anna Mar. Schortmann aus Kleinrusdorf, sehr geschmackvoll erneuert. Das Altar ist ein Wandaltar mit Heiligenbildern, worunter St. Andreas am Pfahle, St. Jacobus, Scta Cecilia und Katharina leicht zu erkennen. Nur über den Namen der mittelsten Heiligen, die ein Jesuskind trägt, fällt der Aufschluß schwer. Das Ganze rührt aus späterer Zeit, wie das noch vorhandene Schnitzwerk und der Faltenwurf der Gewänder beweist. Der Taufstein ist ein Weibkessel aus katholischer Zeit. 1752 bedrohte diese Kirche ein großes Unglück. In den Nachmittagsstunden zwischen 5 und 6 Uhr des 11. Juli genannten Jahres erhob sich nämlich ein in hiesiger Gegend seltenes und schreckliches Gewitter, in welchem auch der Begüterte Hans Welker zu Oberaltersdorf durch den Blitz auf dem Felde umkam. Ein Wetterstrahl fuhr in den Thurm und beschädigte die Südseite des Kirchgebäudes auf bedenkliche Weise. Die Stelle, wo der Blitz an der Mauer herabfuhr, bezeichnet noch folgender Vers:

Der 11te Juli 1752.

Dies ist der Tag, wo Herr Dein Donner uns erschreckt,
Als Blitz und Wetterstrahl dieß Gotteshaus bedeckt.
Doch drohend liehest Du noch Deine Gnade walten,
Drum hast Du Solches uns zu Deinem Preis erhalten.

Die Orgel ist vielleicht eine der besten, unter den Kleinere, die irgend sich finden. Aus eigenen Mitteln schaffte die Gemeinde sie 1740 für 100 Thlr. an und ward, ebenfalls von der Gemeinde vor 3 Jahren in den jetzigen Zustand versetzt. Die Thurmuhre ist 1805 gebaut. Herr Friedrich Weber in Kleinrusdorf, der, wie seine vor ihm verstorbenen Verwandten, einen Sinn gegen die Kirche bewährte, wie er nur selten noch gefunden wird, gab 25 Thlr. dazu. Ueber der Uhr, in der Durchsicht des Thurmes befinden sich 3 Glocken. Die Große und Mittlere sind vielleicht eben so alt, als die Kirche selbst. Beide tragen Mönchsschrift und nur auf der Großen ist erkennbar: *sancta Maria Magdalenah ora pro nobis*; die Mittlere, wohl die Ältere, ist ein zur Zeit verschlossenes Buch. Auf der Dritten steht: *Caspar Sängler aus Zwickau hat mich gegossen*; aber auch ihr fehlt, wie den übrigen, die Jahreszahl. Das Geläute besteht aus 2 Sorten.

Der, auch hier die Kirche umschließende, Todtenacker ist etwas größer, als der zu Oberaltersdorf und enthält ebenfalls nichts Merkwürdiges.

Die Schule ward 1824 neu erbaut. Des Lehrers Gehalt ist 140 Thlr. fixirtes Schulgeld und 100 Thlr. ohngefähr anderer Dienstgenuß. Die Zahl der Schulkinder beträgt 82.

Die nach spärlichen Nachrichten anzugebenden Schul- und Kirchendiener, wie sie das Kirchenbuch nennt, sind: 1.) Georg Rupprecht, um 1570. 2.) Georg Wolf, um 1580. 3.) Matthes Ulrich, um 1585. 4.) Martin Böttcher, 1596. 5.) Hans Barth, 1603. 6.) Joh. Schmid, 1634. 7.) Christian Zänker, 1663. 8.) Daniel Holzacker, kam von Kleinbernsdorf hieher 1666. 9.) Mich. Bräunlich, desgleichen, † 1694 allhier. 10.) Mich. Thümmler, † 1709 allhier. 11.) Johann Knoch, der aber nicht antrat, weil unterdessen von dem Kirchenrathe 12.) Johann Georg Grohmann 1710 ernannt wurde. Ersterer war Schullehrer zu Auerbach bei Zwickau. Letzterer wurde 1711 nach Aue versetzt und es scheint, daß er ein sehr tüchtiger Mann gewesen sei. An seine Stelle trat 13.) Joh. Gottfr.